

Spickzettel

RORO(H)STOFF zum Lesen

kostenlos

Romain-Rolland-Gymnasium Dresden

Ausgabe Juni 2018



Fotos: Fritz Schneider, 2018

Roboter als
Kanalarbeiter
Interview mit
der LEGO AG



**Leipziger
Buchmesse**

Die Leipziger Buchmesse als
Kontaktbörse -
Ein Bericht der 8/3



Russland gegen den Rest der
Welt -
KALTER KRIEG 2.0?



DIE RÄTSELSEITEN
SIND BÄCKI!

Liebe Leserinnen und Leser,

hier müsste eigentlich der Platz für das Editorial sein. Es würde hier etwa stehen, was in dieser Ausgabe zu finden ist und wie viel Mühe wir uns gemacht haben. Da den Quatsch aber eigentlich eh keiner liest, hier ein süßes Katzenfoto:



Bilder: Internet

Die Redaktion wünscht interessante und erholsame Sommerferien!

Ludwig Großmann



Impressum

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.):

A. Hoffmann, Weintraubenstraße 3, 01099 Dresden

Die Redaktion: Janane Firdaws Baba Cheick, Ludwig Großmann, Cosima Gura, Ingrid Hering, Charlotte Obenaus, Maja Wartenberg. Inzwischen ausgeschieden: Nicolas Boucher, Noah Lascu.

Layout: sb mit Unterstützung der Redaktion

Leitung GTA Schulzeitung: Dr. Simone Balsam (sb)

Druck: Stoba-Druck, Lampertswalde

E-Mail: schulzeitung_roro@gmx.de

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils benannten Autor*innen verantwortlich. Die Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion oder des V.i.S.d.P. wider.

Inhalt

Editorial

Neues aus dem RoRo

Syrien—ein Ort der Musik: Konzert mit Aeham Ahmad im RoRo.....	3
Zusammenhalt am Roro—die Patenklassen 5/2 und 8/2 machen es vor.....	4
Montagsmorgen hilft nur selber strahlen... Interview mit Frau Heß.....	5
All's Well that Ends Well - White Horse Theatre.....	6
Roboter als Kanalarbeiter - Interview mit der Lego AG.....	7
Wie handelt man zivilcouragiert?.....	8
Besuch der Klasse 8/2 in Theresienstadt.....	9
„Willste F*CKEN?“ Die Leipziger Buchmesse als Kontaktbörse.....	10
Bundeswettbewerb Fremdsprachen SOLO.....	11

Gesellschaft und Politik

KALTER KRIEG 2.0.....	12
-----------------------	----

Kultur / Feuilleton

Eine faszinierende Kultur.....	14
Katzen, die süßen Alltagsbegleiter.....	15
Not just a movie.....	15
Sommerfreizeit - ein paar hilfreiche Tipps.....	16
Die Wolke.....	16
Die Bücherdiebin - Buch oder Film?.....	17
John Green.....	17
Gedicht	
„Ä Strandspaziorgang“ - ne Flib-Flob-Krimmi-Romanse uf Säggsch.....	18
Rätsel.....	18
Vom fernen Glück.....	20
Europarätsel.....	20

Syrien—ein Ort der Musik

Konzert mit Aeham Ahmad

Am 30. April 2018 kamen die siebten und achten Klassen, sowie Herr Hoffmann, zwei Mütter, ausgewählte Schüler und Lehrer, syrische Schülerinnen und Schüler aus der Vorbereitungs-klasse der 62. Oberschule und die Technik-AG in den Genuss eines außergewöhnlich emotionalen Konzerts. Aeham Ahmad, „Der Pianist aus den Trümmern von Jarmuk“, ein syrisch-palästinensischer Pianist und Autor, der durch sein öffentliches Spielen im zerstörten Syrien weltweite Berühmtheit erlangte, gab uns eine Kostprobe seines Könnens.

Eingeleitet wurde dieses Sonderkonzert von Herrn Hoffmann, der nach einer kurzen Rede eine Stelle in Ahmads Buch „Und die Vögel werden singen“, in welchem dieser erstmals über seine



Aeham Ahmad bei seinem Konzert in der Aula

Flucht berichtete, vorlas. Daraufhin spielte Ahmad am Klavier. Das Konzert war ein Zusammenspiel aus Musik und Literatur, denn zwischen den Liedern, die gespielt wurden, lasen Schüler aus verschiedenen Klassenstufen dem Publikum vor. Die zwei Stunden waren ein wahres Wechselspiel aus Emotionen, denn einerseits sind die Fluchterlebnisse im Buch sehr erschreckend und emotionsgeladen beschrieben, denn so lautet die traurige Wahrheit, andererseits konnte man bei den musikalischen Einlagen aber die Freude Ahmads hören und sehen. Aeham Ahmad, der in Syrien eine schwere Verletzung an den Fingern erlitten hatte, spielte mit einer solchen Hingabe, dass man richtig mitfühlen konnte, wie schön es für ihn ist, jetzt trotzdem noch so gut Klavier zu spielen. Auch wenn er nun „nur“ noch ein Zehntel der Stücke spielen kann, die er vor der Verletzung zu spielen im Stande war, wie er nach dem Konzert erzählte, so waren doch alle begeistert von seinem Können.

Eine Gruppe von Mädchen aus der siebten Klasse (Dance Harmony C), welche letztes Jahr auf der Fête de la musique einen Tanz zum Thema Toleranz aufgeführt hatten, haben sich auch für diese Aufführung etwas Kreatives ausgedacht. Darüber hat sich Aeham Ahmad besonders gefreut.

Als das Konzert zu Ende war, durften wir ihm noch Fragen stellen. Ich denke, ich kann für alle sprechen, wenn ich sage, dass wir eine Menge erfahren haben und alle nach dem Konzert dankbar waren, in Deutschland sicher und in Frieden leben zu können.

Ingrid Hering



Abschlussfoto aller Künstler und Organiseure

Aeham Ahmads
Konzert ist nicht
nur voll von
Emotionen,
sondern auch
von
Nachdenklichkeit
über Krieg und
den Sinn des
Lebens.



Die Mädchen der 7/4 mit ihrem Tanz auf Aehams Konzert



Fotos: Fritz Schneider, 2018

Zusammenhalt am Roro —

die Patenklassen 5/2 und 8/2 machen es vor

Ich trat durch das Tor der Schule, in der ich bald lernen sollte. Überall Kinder. Fremde Gesichter. Die Gruppe dort vorne sollte meine neue Klasse werden. Ich fühlte mich ganz fremd. Als wir uns schon etwas näher gekommen waren, stellte uns Frau Hünich, unsere Klassenlehrerin, Frau Gliege vor. Sie ist die Lehrerin unserer zukünftigen Patenklasse. Nach ein paar Treffen und Kennlernspielen mit der 8/2 schlossen wir Paten- und Freundschaften. Bei einer gemeinsamen Weihnachtsfeier machten wir uns gegenseitig Geschenke. Wir haben jemanden gefunden, der uns in allen Fächern helfen kann. Auch wenn man einen Raum sucht, kann man sich auf die Großen verlassen. Doch jetzt ist dies nicht mehr so nötig. Aber wir müssen vorsichtig sein, denn auch diese Freundschaft muss gepflegt werden, damit sie nicht zerbricht. Wir und unsere Patenklasse sind unzertrennlich.

Damit das auch bei euch so wird, seid einfach nicht so schüchtern und geht auf die, die ihr mögt, zu.

Liebe Grüße

Antonia Fengler und Franziska Keine, 5/2

Aktivitäten mit unserer Patenklasse

Da seit diesem Schuljahr die 8. Klassen zu den Paten der neuen Fünftklässler werden sollten, hatten wir das Glück, die 5/2 als unsere Patenklasse Willkommen zu heißen.

Am ersten Schultag unternahmen wir eine Schulführung mit ihnen. Das erste richtige Treffen mit unserer Patenklasse war unser gemeinsames Spielen, das wir am 28.9.2017 an der Elbe veranstalteten. An diesem Nachmittag haben sich alle einander vorgestellt und es wurde viel zusammen gespielt. Schon an

diesem Tag bildeten sich einige von den jetzt bestehenden Patengruppen. Nach diesem kleinen „Event“ haben sich viele von uns mit den Fünftklässlern mehrmals in den Pausen zusammgefunden und geredet.



So kam es dazu, dass wir auch am 14.12.17 eine Weihnachtsfeier mit ihnen veranstalten wollten. Es wurde geplant, zu „wichteln“ und es gab viele Fragen zu den Geschenkewünschen. Die Weihnachtsfeier war sehr schön. Alle freuten sich über ihre Geschenke und gleich danach haben wir zusammen gebastelt und wieder gespielt. Zudem gab es einige, die sich dazu bereit erklärt hatten, Snacks anzubieten.

Die bisher letzte Veranstaltung mit unserer Patenklasse war der Kuchenbasar, der Ende April stattfand. Sowohl die Fünftklässler als auch wir haben uns die Mühe gemacht, Kuchen, Muffins und anderes zu backen. Das Geld, das wir einnahmen (ca. 170 Euro), werden wir an ein Jugendhaus spenden.

Diese Veranstaltungen und die Pausen gaben uns die Möglichkeit, unsere Patenkinder besser kennenzulernen und wir sind glücklich, dass wir uns so gut mit ihnen anfreunden konnten.

Anna Facsko und Rozerin Kul, 8/2



Oben und unten:

Die beiden Klassen beim Weihnachtsbasteln und ihrer gemeinsamen Weihnachtsfeier, Fotos: P. Gliege, 2017

Montagsmorgen hilft nur selber strahlen

Interview mit Frau Heß, Lehrerin für Religion, Französisch und Spanisch

Ludwig: Hallo Frau Heß, schön dass es geklappt hat. Beginnen wir mit dem Allgemeinen.

Spanisch, Französisch und Religion, warum diese Fächer?

Frau Hess: Danke für das Interview.

Die Fächer... – bei meinem Redebedarf und meiner unbändigen Neugier auf Menschen hat es mir nicht mehr gereicht, mich nur auf den deutsch- und englischsprachigen Raum zu beschränken in meinen Unterhaltungen. Und da ich festgestellt habe, wie unglaublich spannend es ist, mit Menschen aus anderen Ländern in deren Muttersprache zu reden und wie viel man dabei lernen kann, wollte ich das gerne weitergeben – und das Gefühl, das man bekommt, wenn man sich aufgrund von Sprachkenntnissen in einem fremden Land trotzdem dazugehörig fühlt. Religion – ich bin in einem christlichen Umfeld aufgewachsen und wollte es dann genau wissen.

Welche Fächer hätten Sie auch gern genommen?

Definitiv Musik – aber das kann ich oft gut in die Sprachen integrieren und singe hin und wieder auch im Fremdsprachenunterricht. Englisch oder Geographie wären auch noch toll.

Spanisch oder Französisch, welche Sprache sprechen Sie lieber? Und welche unterrichten Sie lieber?

Am liebsten spreche ich tatsächlich Spanisch, weil es meinem Temperament wohl etwas näher kommt (lacht). Was ich hingegen am liebsten unterrichte, sind die Menschen, die jeden Tag vor mir oder um mich herum sitzen – da ist es völlig egal, auf welcher Sprache das abläuft.

Ist das RoRo für Sie ein Albtraum oder eine Wunschschule?

Sowohl als auch. Bevor ich meine Zuteilung zum RoRo bekam, war ich mit einer Freundin im Rosengarten spazieren, zeigte auf das Gebäude und sagte zu ihr: „Wenn sie mich wirklich herausfordern und ärgern wollen, schicken sie mich dahin“ – da hatte ich ein bisschen Bammel vor einer so renommierten Einrichtung. Mittlerweile liebe ich die Arbeit dort sehr – Herausforderung angenommen!

Sind Sie mit dem Kollegium zufrieden?

Ohne „schleimen“ zu wollen – JA!

Gibt es gute/genügend Materialien?

Es ist wahr, dass wir gerade in den Sprachen die Schule der schier unbegrenzten Möglichkeiten (im Sinne von Materialien) haben – neue, tolle Sachen kommen aber auch immer wieder nach, die dann gebraucht werden.

Was motiviert Sie?

Das Lächeln eines Schülers, der zufrieden mit dem ist, was er tut. Das Vertrauen von Schülern, die zu mir kommen, um gemeinsam Probleme zu lösen. Zu beobachten, wie sich meine Schüler von Woche zu Woche verändern und immer tollere Persönlichkeiten werden. Und Ryan Reynolds in „School of Life“ – mein persönliches Lehrer-Vorbild. Ich hoffe, ich mache eines Tages nur halb so coolen Unterricht wie „Mr. D.“.

Was demotiviert Sie?

Manche Vorgaben, an die man sich eben halten muss, ich sage nur: Notenalaarm! Und wenn Menschen nicht offen für Neues sind. Man muss nicht gleich die gesamte Welt verändern, aber mal in Ruhe darüber reden sollte möglich sein.

Würden Sie den Lehrerberuf weiterempfehlen?

Für alle, die gerne einen voll bezahlten Halbtagsjob möchten, auf keinen Fall. Für jeden, der sich für Menschen interessiert, von der Welt und ihren Wundern begeistert ist und das mit Heranwachsenden teilen möchte, gibt es aus meiner Sicht nichts Schöneres – das ist dann Berufung.

Was ist ihr Rezept am Montagsmorgen?

Wenn die Sonne nicht scheint, selber strahlen. Und wenn das nicht hilft – gaaaaaanz viel Obst und ein bisschen Schokolade.

Schnellfragerunde:

Nutella oder Nudossi?

Wenn Erdnussbutter nicht zur Auswahl steht: Nutella!

AC/DC oder Justin Bieber?

AC/DC.

Airbus 380 oder Boeing 747?

Als Französischlehrerin und Wahldresdner: A380.

Pest Epidemie im Mittelalter oder 2. Weltkrieg? (leben)

2. Weltkrieg.

Herr Hoffmann oder Frau Denzin?

Frau Denzin als meine „Ziehmutti“ (lacht).



Eigenes Foto S. Heß, 2017

All's Well that Ends Well - White Horse Theatre

Actors in our school

On 14th March 2018 White Horse Theatre performed the play "All's Well that Ends Well" written by William Shakespeare.

There were four actors who played five characters. Bertram has to marry Helena, but he doesn't want to do this, because she's only a servant. But she plays a smart trick together with another girl named Diana to make sure that she will be his real wife forever.

I have always liked the acting skills of the actors, so I wasn't surprised, that they were as good as always. I really like how they use their equipment. It's so handy and well planned and there are lots of great ideas in using the things.

They also involved the audience, this time it was a teacher, but I don't know her name. But it was good fun!

Since I started to be interested in making costumes, I think that the costumes were great and really realistic for this century.

I didn't like the storyline, because it was a bit boring and sometimes illogical, but all in all, it was a nice play with some ironic scenes.

Emily Häntzschel, 8/2

All's Well ...

We saw a White Horse Theatre performance with the title "All's Well that Ends Well" at our school. The play was written by William Shakespeare in 1603.

The play is about a girl named Helena who is in love with the son of the recently diseased best friend of the king of France, Bertram. He isn't in love with her, because she's only a servant, but the mother of Bertram wants to help Helena to take his heart.

The king is very sick and it seems he has to die, but Helena is the daughter of the dead doctor of the kingdom and heals him. Therefore he gives her a ring and wants to fulfill a wish, so she wants to marry Bertram.

Bertram is very angry about that, tells her to take the ring off from his finger and gets pregnant with his child, before he really sees her as his wife. Then he goes to war. Helena follows him, meets Diana and they make a plan to fool Bertram. She swaps the rings and gets pregnant.

A year later people think she's dead and Bertram wants to marry a royal girl.



Oben und unten: Szenen aus „All's well...“ im RoRo, Fotos: C. Schmidt, 2018

The king thinks he killed Helena, because he has her ring, but in the end Helena shows up herself and Bertram promises to be a real husband to her.

The actors act very well, use many facial expressions and gesturing and the story is linear, so all things are easy to understand. All actors have much fun, so it's nice to watch them.

They integrate the spectators into their play, that's wonderful. They don't have problems to act like their characters and I think that they identify themselves with the people they play. The costumes support this feeling very well, because they are dressed like they really are in the medieval times.

They use a nice way to show all places with only one big box. Even the sounds are very nice and match this play. Whenever the king comes into the room, they play a royal music song and when Bertram's at the war they use bomb and sword sounds.

I think it's a very good play and I like it very much. I would recommend it, because it is good fun to see it and it's hard work to make such a good performance and it should get more attention. It's a funny, pretty play and I'd like to see it again.

Anna Facsko, 8/2

Logo WHT, Quelle: Internet



Silver Jane

On Wednesday, 14th March, the White Horse Theatre came to our school. We watched their play "Silver Jane" in the assembly hall. There were four actors, who played different roles.

"Silver Jane" is about a young girl that an old woodcutter and his wife find. They call her Silver Jane because of her silver hair and raise her as their own child.

As Jane grows older and goes to school, people soon discover that she isn't a normal child. And soon all over the world, strange things start to happen. But Silver Jane is always there to save the day.

Silver Jane doesn't know one thing. Who is she? When she starts to hear voices telling her she is destined to save the universe, Jane wonders if she should risk everything, including her new friend Rupert. But real friends will always help you.

And in the end, Jane discovers that it's not important where you come from, as long as you feel at home.

I liked the play a lot and the actors were good. I liked the costumes and how they designed the scene. I really enjoyed the play and I'm looking forward to next year's play.

Julia Weichlein Gutierrez, 6/3



Szenen aus „Silver Jane“ im RoRo, Fotos: C. Schmidt, 2018

Roboter als Kanalarbeiter

Interview mit der Lego AG

Am 12. April 2018 habe ich die Lego AG besucht, die erst kürzlich an einem Wettbewerb im Namen unserer Schule teilgenommen hat. Sie gehören schon lange zu den GTA-Angeboten am RoRo. Ich habe Felix, Lewin, Alexander, Anton und Vincent ein paar Fragen gestellt. Die AG Leiter sind Landfried und Klaus.

Janane: Was macht ihr bei der AG?

Lego AG: Wir bauen Roboter aus Lego und programmieren diese, damit sie bestimmte Aufgaben erfüllen können.

Seit wann habt ihr eure Begeisterung für Lego entdeckt?

Die meisten schon recht früh, also mit drei oder vier.

Was ist das Aufwendigste, was ihr je gebaut habt?

Wir haben einen großen Kran gebaut, der so programmiert war, dass er Sachen heben und transportieren konnte. Er war ca. 30 x 20 Zentimeter breit.

Habt ihr zu Hause auch so viel Lego?

Ja, ein paar haben sogar mehr als hier.

Wie war es so bei dem Wettbewerb?

Das Thema basierte darauf, dass der gebaute Roboter die Arbeit der Kanalarbeiter übernehmen sollte. Wir mussten den Roboter



Das stolze ausgezeichnete Team, Foto: Lego AG, 2018

dann planen und ihn schließlich bauen. Es waren 15 Teams eingeladen, doch letztendlich waren 14 da. Wir sind auf den 6. Platz gekommen.

Macht ihr regelmäßig bei Wettbewerben mit? Und seit wann?

Wir versuchen immer daran teilzunehmen. Unsere erste Teilnahme an so einem Wettkampf war im Jahr 2011, also schon eine Weile her.

Wisst ihr schon, wann der nächste Wettbewerb ansteht?

Ja, Ende des Jahres ist schon der nächste Wettkampf.

Janane Firdaws Baba Cheick

Wie handelt man zivilcouragiert?

Ein Gespräch wie jedes andere auch, doch plötzlich artet es aus. Ein Schüler auf dem Gang wird gemobbt. Auf der Straße wird eine Frau belästigt. Doch wer kommt diesen Menschen zu Hilfe, und welche Dinge müssen beachtet und überwunden werden?

Die alltäglichen Helden bringen viel Mut auf, sich selbst in Gefahr zu begeben und ihren Mitmenschen zu helfen. Doch Hilfsbereitschaft ist nur die Voraussetzung für Zivilcourage. Diese ist viel schwieriger zu praktizieren, da die inneren Werte einander widersprechen: Zum einen möchte man den Personen, die sich in einer vermeintlichen Notsituation befinden, helfen. Andererseits begibt man sich dadurch selbst in Gefahr, von dem Täter verletzt zu werden.

Was soll man tun? Viele Menschen gehen einfach vorbei und ignorieren die Notsituation, in der sich das Opfer befindet. Das hat mehrere Gründe. Der alltägliche Stress „zwingt“ uns zur Eile, so dass man natürlich nicht immer den Notfall bemerkt. Doch auch wenn man aufmerksam geworden ist, muss man einschätzen können, ob die Hilfe von außerhalb erwünscht ist. An diesem Punkt knicken viele ein, da sie die Privatsphäre respektieren wollen. Hier muss das Opfer aushelfen und die Leute ansprechen. Doch auch nach dem Erkennen der Not, in der sich die angegriffene Person befindet, gibt es noch viele Zweifel, durch die man geplagt wird. Weiß man überhaupt, was zu tun ist? Verschlimmert sich die Lage der betroffenen Person vielleicht nur noch? Geht der Selbstschutz nicht vor? Diesen Fragen kann man abhelfen. Es gibt viele Kurse, in denen den Teilnehmern die Spontaneität, das nötige Wissen und das Selbstvertrauen beigebracht, aufgebaut und gefördert werden. So kann jeder zum „Alltagshelden“ werden.

Ein Kind wird von einem aggressiven Fußgänger bedroht. Schon kommt ein Fremder zu Hilfe und verteidigt es verbal und wenn nötig körperlich. In solchen Fällen zeigt sich eindeutig die Zivilcourage.

Zivilcourage ist ein heute häufig benutztes Wort. Aber was bedeutet es eigentlich?

Zivilcourage bedeutet in erster Linie, eine Gefahr zu erkennen, einzuschätzen und dementsprechend zu reagieren. Eine direkte Definition wurde jedoch nie gefunden. Einige sagen, Zivilcourage heißt, die Stimme zu erheben, andere sagen Zivilcourage bedeutet, körperlich eingzugreifen. Fest steht, Eingreifen gehört dazu. Wer aber schon einmal in eine Situation kam, in der Zivilcourage nötig war, der weiß, dass dies nicht einfach. Man traut sich nicht, weil man Angst hat sich zu verletzen, anderen Schaden zuzufügen oder man denkt, dass das nichts Schlimmes sei. Man kann also hinzufügen, dass Mut definitiv dazugehört.

Vom Notfall bis zur Hilfeleistung existieren fünf „Hürden“, die es zu beachten gilt.

Z

1 Hat man das Ereignis bemerkt?

2 Hat man das Ereignis erkannt?

3 Ist man bereit, die Verantwortung einzuschreiten auf sich zu nehmen?

I

4 Weiß man, was man tun muss?

5 Greift man ein?

V

Viele Leute, die an einem der letzten drei Punkte scheitern, schauen nur zu und helfen nicht. Ein trauriger, jedoch einprägsamer Fall bestätigt dies: Die New Yorkerin Catherine Genovese wurde über eine Stunde lang in ihrem Garten bis zum Tod gequält. Als sei das nicht schon schlimm genug, haben 38 Leute dieses Geschehen beobachtet, jedoch nicht eingegriffen.

I

Andererseits können auch offensichtliche Tatsachen missverstanden werden. So könnte z.B. ein Schrei für Lachen gehalten werden. Wichtig ist, ruft Hilfe, wenn sie nötig ist!

L

Halten wir fest: Zu Zivilcourage gehören viele Eigenschaften wie Mut, und Fähigkeiten, wie zum Beispiel Gefahren richtig einschätzen zu können.

C

Stell dir vor, du läufst durch das Schulhaus und siehst, wie eine Schülergruppe einen einzelnen Schüler anschreit und beschimpft.

O

Was machst du? Bleibst du stehen und starrst sie an? Ignorierst du sie einfach? Leider ist es dies, was die meisten Menschen in so einer Situation tun würden. Wenn du aber hilfst, dann nennt man das Zivilcourage, also der Vorgang, einer Person zu helfen, welche durch Dritte bedroht wird, und sich dabei möglicherweise selbst in Gefahr zu bringen. Dafür musst du dich gar nicht unbedingt zwischen die Schüler stellen, denn auch wenn du nur einem Lehrer Bescheid sagst, hilfst du dem einzelnen Schüler.

U**R**

Um nun dieses Beispiel auf eine Situation außerhalb der Schule zu übertragen, kannst du dir deine Hilfe auch von anderen Personen holen. In öffentlichen Verkehrsmitteln können das z. B. Bus- bzw. Bahnfahrer/innen oder Schaffner/innen sein.

A

Es ist auch durchaus in Ordnung, Angst zu haben, denn Selbstschutz geht vor, und gerade als Minderjährige/r ist man recht leicht angreifbar. Dennoch sollte das einen nicht davon abhalten, sich die Hilfe von jemand anderem zu holen und alles zu machen, was einem möglich ist. Natürlich braucht auch das

G

Überwindung oder man weiß gar nicht, ob die Situation so schlimm ist, aber auch in solchen Fällen sollte man lieber das Risiko eingehen, sich zu blamieren. Denn wenn wirklich etwas Ernsthaftes war und man helfen konnte, dann kann man später darauf stolz sein.

E

Besuch der Klasse 8/2 in Theresienstadt

Am Wochenende vom 24.3. bis 25.3.2018 fuhren wir mit unserer tschechischen Partnerklasse aus Ostrožská Nová Ves nach Theresienstadt.

Das Konzentrationslager, auch Ghetto Terezín genannt, befindet sich in Tschechien kurz hinter der deutschen Grenze. Es wurde von den Nazis genutzt, um dort während des Zweiten Weltkrieges Juden unterzubringen, bevor sie nach Auschwitz oder in andere Vernichtungslager transportiert und anschließend dort getötet wurden. Jedoch starben auch vor Ort viele tausend Menschen wegen der schlechten Lebensbedingungen. So gab es wenig Essen, mangelnde medizinische Versorgung, und in diesem Lager lebten viel zu viele Menschen, was die Ausbreitung von Krankheiten stark begünstigte.

Dieses Lager weist jedoch eine Besonderheit im Vergleich zu anderen Lagern auf. Terezín wurde als "Vorzeigelager" geschaffen, um zu verschleiern wie schrecklich die Nazis die Juden behandelten. Dies war möglich, da jenes Lager eine ehemalige Stadt war, und somit prinzipiell wie ein gewöhnlicher Wohnort aussah. Wenn es Kontrollen durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz gab, konnte man das Lager „aufhübschen“ und niemand hielt es für möglich, dass die Nazis die Juden schlecht behandeln würden.

Damit aber genug zu Terezíns Geschichte. Während des Wochenendes waren wir in dieser Stadt in einer Jugendherberge einquartiert. Zuerst hatten wir eine Führung durch die Stadt, in der wir viel über die Stadt erfuhren und unter anderem eine geheime Gebetsstube und eine Gedenkstätte besonders für Kinder, die dort lebten und starben, sehen konnten. Anschließend hatten wir ein Gespräch mit einer Zeitzeugin, die als Kind in Terezín war und uns deshalb detailliert berichten konnte, wie sie damals gelebt hat. Zwischendurch gab es immer kleine Sprachanimationen, damit wir Tschechisch und unsere Austauschpartner Deutsch lernen. Der nächste Tag begann mit einem Workshop zum Thema Antisemitismus. Wir lernten, wie es dazu gekommen war und wie dieser damals ausgelebt wurde. Nach diesem Workshop verließen uns leider unsere Austauschpartner, weil sie einen langen Heimweg hatten. Wir jedoch hatten noch die Chance, uns die sogenannte Kleine Festung anzuschauen. Diese befindet sich in der Nähe des

Damit aber genug zu Terezíns Geschichte.

Während des Wochenendes waren wir in dieser Stadt in einer Jugendherberge einquartiert.

Zuerst hatten wir eine Führung durch die Stadt, in der wir viel über die Stadt erfuhren und unter anderem eine geheime Gebetsstube und eine Gedenkstätte besonders für Kinder, die dort lebten und starben, sehen konnten. Anschließend hatten wir ein Gespräch mit einer Zeitzeugin, die als Kind in Terezín war und uns deshalb detailliert berichten konnte, wie sie damals gelebt hat.

Zwischendurch gab es immer kleine Sprachanimationen, damit wir Tschechisch und unsere Austauschpartner Deutsch lernen.

Der nächste Tag begann mit einem Workshop zum Thema Antisemitismus. Wir lernten, wie es dazu gekommen war und wie dieser damals ausgelebt wurde.

Nach diesem Workshop verließen uns leider unsere Austauschpartner, weil sie einen langen Heimweg hatten.

Wir jedoch hatten noch die Chance, uns die sogenannte Kleine Festung anzuschauen. Diese befindet sich in der Nähe des



8/2 und die Austauschklasse aus Ostrožská Nová Ves vor der Kirche in Terezín

Ghettos und wurde zur selben Zeit von den Nazis als Gefängnis für politische Gegner genutzt.

Nach dem Besuch der Festung traten wir leider auch schon die Heimreise an.

Insgesamt kann man sagen, dass unser Ausflug sehr berührend und auch sehr aufschlussreich darüber war, was für schreckliche Ausmaße Hitlers Regierungszeit hatte. Wir können jedem, der die Möglichkeit hat, ein solches Lager zu besuchen, nur empfehlen, dies eines Tages zu tun, damit jeder erfährt, wie schrecklich es damals war und damit so etwas nie wieder passiert.

Alfred Heinrich und Samuel Morgana, Klasse 8/2



Die 82-jährige Zeitzeugin Michaela Vidláková

Fotos von Adéla Botková, 2018

„Willste F*CKEN?“ -

Die Leipziger Buchmesse als Kontaktbörse

Es ist der 15. März 2018. Die achten Klassen sowie die 10/3 und 10/4 des Romain-Rolland-Gymnasiums in Dresden stehen fröhlich da und freuen sich auf den Ausflug zur Leipziger Buchmesse. Dieses große Buch-Ereignis soll insgesamt vier Tage dauern. Manche sind schon aufgeregt, Autoren zu treffen und sich neuen Lesestoff zu holen.

Pünktlich um 8:30 Uhr fahren die drei Reisebusse, die die Schüler zur Messe bringen, an diesem kühlen Donnerstagmorgen an der Schule vor. Binnen weniger Minuten sind sie befüllt, alle sitzen bequem und die kleine Reise beginnt. Auf der Fahrt wird sich unterhalten, Karten gespielt oder für das bevorstehende Ereignis ausgeruht. Schon zuvor wurden die

Schüler belehrt. Manche sind über die parallel laufende Manga-Comic-Con aufgeregt. Gerede ist hier und da. Nach gut zwei Stunden Busfahrt rollen die Busse auf den riesigen Parkplatz. Draußen ist es immer noch recht frisch, als jeder eine Eintrittskarte bekommt. Dann marschieren alle mit den kleinen Taschen und Rucksäcken zum Messeingang los. Dort angekommen werden diese kontrolliert und einer nach dem anderen tritt in die riesigen Hallen ein.

Die Messe als größter Buchladen zurzeit zieht an wie ein Magnet. Köpfe. Nichts als Köpfe. Der Blick reicht nicht weit geradeaus.

Bloß bis zum wippenden Pferdeschwanz direkt vor der Nase. Blick gesenkt macht's auch nicht besser: Überall Füße. Schuhe paarweise. Trippeln und Slalomlaufen schützen vor dem

schmerzhaften Auf-Die-Füße-Treten auf dem Weg durch die Messehallen. 300.000 Besucher erwarten die Veranstalter dieses Jahr. Es scheint, als wollten die alle schon den Eröffnungstag nicht verpassen. –

Wer weiß, wohin, ist klar im Vorteil. Wer ziellos irrt, wird gnadenlos zum Innehalten animiert. Die roten Buzzer am Stand 2/D 101 leuchten verführerisch. Kaum die Hand danach ausgestreckt, ist man Teil des Spiels: Sie sieht eigentlich ganz nett aus, die Frau aus der Pressestelle der Bundesregierung lässt nichts

Böses ahnen, als sie fragt: „Wollt ihr ein Quiz machen?“ Ohne die Antwort lange abzuwarten, greift sie sich ein Mikrofon und pfeift das Publikum im Forum zum ersten Wissensduell des Tages. Aufmerksamkeit natürlich garantiert. Und schon prasseln die Fragen nur so: Wann wurde der Vertrag von Lissabon unterschrieben? Welches Land trat als letztes in die Europäische

Union ein? Wie viele verschiedene Euro-Münzen gibt es? Die Denkspieler fühlen sich wie Grundschüler. Joker gibt es nicht. Dafür Punktabzug für falsche Antworten. Das Punktekonto ist sehr knapp: 1 zu 1 am Ende. Das reicht nicht, um Millionär zu

werden, doch für jeweils eine Powerbank als Dankeschön fürs Mitspielen.

Kopf einziehen und nichts wie weg. Weiterer Ansprechgefahr ausweichen. Die unzähligen Verlagsstände erscheinen unverdächtig. Mannshohe Regale, übervolle Tische mit Paperbacks, Hardcover-Wälzern; Katalogen, Lektüre in jeder Form und Farbe.

Natürlich, es geht doch hier um Bücher! Wer nur einen Hauch von Neugier zeigt, motiviert gleich zu minutenlangen Verkaufsgesprächen der Verlagsmitarbeiter. Mehr oder weniger erfolg-



Fotos: leipziger-buchmesse.de/media/Presse



reich. Auch wer sich nichts kauft, bekommt wenigstens ein Lächeln zum Abschied geschenkt.

Anderswo entflieht sich's nicht so leicht: In Halle 1 laufen sie erst mal ganz harmlos im Besucherstrom: junge Männer und Frauen in schwarzen T-Shirts. Doch plötzlich gehen sie ganz dicht zu den Gästen und möchten wissen: „Willste F*CKEN?“ Die schmucke Dame, die so provokant befragt wird, schaut entgeistert. Umstehende zucken zusammen. Was wird das jetzt hier vor allen Leuten? Kein schlüpfriges Angebot. Ein süffiges. Das schwarze T-Shirt entpuppt sich als fliegender Händler und präsentiert eine Flasche Partyschnaps, den Verkaufsschlager von FICKEN Liquors. Wer gerade noch den Atem angehalten hat, seufzt erleichtert. Humor ist eine Frage des Geschmacks – auch und vor allem bei alkoholischen Getränken...

Puh, wieder Deckung suchen. Oben auf der Treppe in der Glashalle ist Ruhe und der Ausblick phantastisch: Kinder laufen herum, Erwachsene sehen sich an Schulbuchständen um. Manga-Fans posieren in bunten Kostümen für Fotos. Sie sehen aus wie lebendig gewordene Illustrationen, die gerade einem Comic entsprungen sind.

Nach dem fünfstündigen Aufenthalt geht es nun zurück zum Bus. Manche sind schon da, zeigen sich gegenseitig ihre Käufe und tauschen sich aus. Dann fährt der Bus wieder nach Dresden. 17:30 Uhr erreichen alle drei Busse das Romain Rolland

Gymnasium. Inzwischen ist es dunkel, als man sich voneinander verabschiedet und auf den Weg nach Hause macht.

Was bleibt als Erinnerung? Jede Menge Werbegeschenke: Textmarker, Flyer, Anstecker, Kekse, Bonbons, ein Sherlock-Holmes Hörbuch. Aber: Kein Schnaps.

Ein Exkursionsbericht aus der 8/3



Teilnehmer der Manga-Comic-Con, Foto: gamersglobal.de

Bundeswettbewerb Fremdsprachen SOLO

Am 25. Januar 2018 trafen sich gegen halb neun etwa 10 Schüler der Klassen 8 und 9 in einem Klassenzimmer des Melanchtongebäudes. Fast alle liefen aufgeregt umher, unterhielten sich laut, oder wunderten sich über ihre fehlenden Mitschüler. Zwei Zuspätkommer wurden zunächst vermisst, ein Schüler wurde nach wiederholtem Nachrichtenschreiben

und Anrufen als krank gemeldet. Als die Lehrerin die Stimme hob, wurde es leiser im Raum, und spätestens als jeder eine Mappe erhielt, verstummte auch der letzte.

Dann: eine Stunde lang konzentriertes Arbeiten, leises Blätterrasseln, Seufzen. Alle lasen sich aufmerksam ihre Aufgabe durch und begannen in den verschiedensten Sprachen den Teil „kreatives Schreiben“ zu absolvieren.

Zur Freude der meisten kam etwa in der Mitte dieser Stunde ein Teller mit Süßigkeiten herum. Fast zur gleichen Zeit waren alle fertig und durften ihre Pause genießen. Eine kleine Gruppe fand



Foto: www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de

sich zusammen, tauschte sich über ihre Texte aus und erzählte über frühere Erfahrung mit dem Wettbewerb. Doch kaum war

die Pause zu Ende, herrschte die Stille wieder über das Zimmer. Nun gab es gleich drei Aufgaben auf einmal, die in einer Stunde zu bewältigen waren: Wortergänzung, man musste Lücken mit Buchstaben oder gar ganzen Wörtern füllen, Leseverstehen und eine Art Quiz über Landeskunde.

In der darauffolgenden Pause kaufte man sich etwas an der Cafeteria oder besuchte seine Klasse, die im Unterricht über ihren eigenen Aufgaben büffelte. Dann endlich folgte der letzte Teil, das Hörverstehen, erst auf Französisch, dann auf Englisch und Spanisch. Man regte sich über die schnelle Art zu sprechen auf und versuchte zwanghaft, irgendetwas anzukreuzen. Wenn das dann endlich geschafft war, wurde erleichtert ausgeatmet und man durfte in den Unterricht zurückkehren bzw. weitere zwanzig Minuten Pause machen.

Ingrid Hering

KALTER KRIEG 2.0

Russland. Das Land, das bekannt ist für Wodka, Kaviar und seine Polka. Doch nicht nur das: Russland gilt als der Bösewicht schlechthin. Zumindest in den westlichen Ländern. Aber was ist dran an den Beschuldigungen? Ist Russland nur das Opfer oder Täter in einem Jahrhundert-Konflikt um den kalten Krieg?

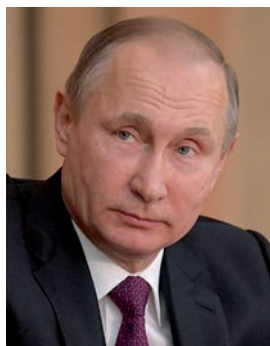


4. März 2018, Salisbury, Vereinigtes Königreich – Der ehemalige Russische Agent Sergei Wiktorowitsch Skripal, der im Jahr 2006 vom russischen zum englischen Auslandsgeheimdienst MI6 übergelaufen ist, wird in einem Park in der britischen Stadt Salisbury bewusstlos aufgefunden. Nach britischen Ermittlungen sollen er und seine Tochter mit dem Kampfstoff Nowitschok vergiftet worden sein. Die Substanz wurde einst in der Sowjetunion hergestellt. Am 12. März erklärte Premierministerin Theresa May es für „höchst wahrscheinlich“, dass Russland für einen „willkürlichen und unverantwortlichen Akt gegen das Vereinigte Königreich“ verantwortlich sei. Doch die russische Regierung wies dies vehement zurück und der Fall löste eine schwere diplomatische Krise aus. Als Reaktion auf den Anschlag wurden in rund 25 Staaten und der NATO etwa 150 russische Diplomaten ausgewiesen.



Theresa May

vs.



Wladimir Putin

Doch wer steckt wirklich hinter dem Giftanschlag? Als Skripal und seine Tochter auf einer Parkbank entdeckt wurden, verkündete die Polizei zunächst, die Klärung des Vorfalls werde Wochen oder sogar Monate beanspruchen. Doch die britische Regierung erklärte den Fall schneller für gelöst, als es in einer normalen strafrechtlichen Untersuchung möglich gewesen wäre. Ist der Anschlag etwa von der Britischen Regierung initiiert, um einen Vorwand für eine massive Eskalation gegen Russland zu schaffen? Oder handelt es sich doch um ein Attentat

gegen die Souveränität Großbritanniens? Fakt ist, der Fall ist noch nicht vollständig aufgeklärt. Trotzdem werden wilde Anschuldigungen verbreitet und die diplomatische Krise nimmt ihren Lauf.

9. Mai 2017, USA – Donald Trump ist seit fünf Monaten Präsident der Vereinigten Staaten und entlässt FBI Chef James Comey. Die offizielle Begründung: Er habe schlechte Arbeit abgeliefert und den Rückhalt im FBI verloren. Seltsam nur, dass Comey im größten Teil der Behörde hoch angesehen war. Noch skurriler wird die Entlassung wenn man



James Comey

bedenkt, dass Comey mitten in einer sehr populären Ermittlung steckte: die Manipulation des US-Wahlkampfes 2016 durch Russland. Dies soll geschehen sein, um Trump als Kandidaten zu unterstützen. Mit Erfolg: in der heißen Wahlkampfphase wurden E-Mails veröffentlicht, die Hillary Clinton zu ihrer Zeit als Außenministerin über ihren privaten Server verschickt hatte. Dies schadete ihrem Image enorm. Doch das ist kein Einzelfall. Angeblich sollen russische Hacker auch hunderte Fake-Accounts in sozialen Medien erstellt haben und so ganze Troll-Armeen gegen Hillary Clinton aufgehetzt haben. Auch hier gilt Russland als Aggressor, der versuchte, ausländische Wahlen zu manipulieren.

Doch was ist dran an den Beschuldigungen? Waren die Attacken von Einzelnen ausgeübt oder steckt ein ganzer Staat dahinter? Gab es Verbindungen zwischen Trumps Wahlkampfteam und den ausländischen Hackern? Noch nicht geklärt, aber klar ist, dass Russland in die Manipulation involviert war.

Bei näherem Betrachten fällt allerdings auf, dass die Vereinigten Staaten in Sachen Wahlmanipulation auch keine weiße Weste anhaben. Im Gegenteil: Laut einer Studie der Washington Post haben die USA seit 1945 81 Wahlen manipuliert. Russland, bzw. die Sowjetunion, ist mit „nur“ 35 Wahlen, ohne Trump, abgeschlagen. Historisch gesehen ist die Anschuldigung, Russland habe den US-Wahlkampf beeinflusst, eventuell richtig, aber aus der Position der Amerikaner nicht angebracht.

25.04.2018 - Die Nichtregierungsorganisation 'Reporter ohne Grenzen für Informationsfreiheit' veröffentlicht zum 17. Mal die internationale Rangliste der Pressefreiheit. Auf dieser Liste sind fast alle Staaten der Welt aufgezeichnet und nach bestimmten Kriterien sortiert. Beispielsweise, ob es freie Presse oder mehr staatliche Medien gibt, ob diese zensiert werden oder gar Journalisten illegal festgenommen werden. Dazu werden Journalisten, Menschenrechtler, Juristen und Forscher aus aller Welt

befragt. Platz eins auf dieser Liste ist Norwegen, auf dem letzten Platz befindet sich Nordkorea und Deutschland ist auf Platz 16 zu finden. Russland belegt Platz 148 von 180, hinter den Vereinigten Arabischen Emiraten, Katar und Afghanistan.

Der Vorwurf: Seit der Machtübernahme von Wladimir Putin im Jahr 2000 übernimmt der Kreml Schritt für Schritt fast alle landesweiten Medien. Außerdem ermöglichen es die Gesetze in Russland der Regierung, kritische Websites zu sperren oder komplett zu löschen. Regelmäßig wird Druck auf Russlands freie und kritische Medien ausgeübt: Journalisten müssen mit gezielter Gewalt und unbegründeten Festnahmen rechnen.

Das zeigt sich in der Berichterstattung. In Russland werden Nachrichtenmeldungen und Zeitungsartikel oft vorher so angepasst, dass sie in das Bild der Regierung perfekt passen. Es wird auch Wut geschürt oder Angst verbreitet. Andererseits werden Loblieder auf die eigene Regierung gesungen.

In Deutschland gibt es keine wirklich vergleichbare Situation. Die Journalisten sind frei und können schreiben, was sie wollen und für richtig halten. Dennoch läuft auch bei uns nicht alles optimal: Seit Ausbruch der Krim-Krise steht die deutsche Medienlandschaft stark unter Kritik. Der Grund ist die einseitige Berichterstattung in Bezug auf Russland. Oftmals wurden Details verdreht, so dass sie besser in das Bild des Konflikts passen. Wehrlose Ukrainer gegen gewalttätige Russen aus dem Osten.

Ein besonderes Beispiel ist diese Aufnahme eines russischen Soldaten bei der Besichtigung des Abschussorts der MH17 Flugzeugs über der Ukraine.

Er hält das Plüschtier eines Kindes aus der verunglückten Maschine in seiner Hand. Die Bild Zeitung fragt: „Was sind das bloß für Menschen?“



Und der Sonntags Blick schreibt: „Putins Rebellen treten die Würde der Opfer mit Füßen.“

Betrachtet man jedoch den dazugehörigen Videoclip so fällt auf: Der Soldat ist sichtlich geschockt. Er bekreuzigt sich und setzt das Plüschtier sanft ab.

Das heißt, es wurden Details weggelassen und so ein Bild initiiert, das perfekt in das Deutsche Blickfeld des Konfliktes passt. Im Gegensatz zu Russland sind diese Vorgänge allerdings nicht staatlich gelenkt. Doch sie zeigen: Verdrehung oder Veränderung von Ereignissen ist auch in Deutschland keine Seltenheit.

Die verschiedenen genannten Beispiele zeigen, dass die welt-politische Lage nicht so schwarz weiß ist, wie sie oft dargestellt wird. Der Westen ist nicht immer der Held, und der Osten nicht immer der Bösewicht. Oft ist es wichtig, sich genauer mit den Themen auseinanderzusetzen, um sich eine Meinung zu bilden. Die Berichterstattung ist nicht immer korrekt und manchmal verdreht. In vielerlei Hinsicht ist dadurch unser Bild verschoben.

Vielleicht wäre es besser, einen freundschaftlichen Weg mit Putin zu gehen. Doch welche Folgen würde das haben? Denn trotz all dieser Tatsachen bleibt Russland ein Land der Medien-manipulation und der Schein-Demokratie.

Oder sollte man sich von dem wirtschaftlich starken Amerika distanzieren? Schwierig, denn es ist nicht nur ein Freund, sondern auch ein wichtiger Handelspartner und ein Mitglied der Nato – und damit ein wichtiger militärischer Verbündeter.

Was bleibt ist die Erkenntnis, dass es beim Schachspielen in der Außenpolitik auf die Figuren ankommt, nicht auf die Farben.

Ludwig Großmann

Von Federal Bureau of Investigation - <http://www.fbi.gov/>, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=28606868>

Quellen

<https://www.wsws.org/de/articles/2018/03/19/skri-m19.html>
https://de.wikipedia.org/wiki/Sergei_Wiktorowitsch_Skripal
<https://www.tagesschau.de/ausland/skripal-russland-115.html>

Bildquellen

<https://pixabay.com/de/flagge-russland-deutschland-nation-1989793/>
https://hu.wikipedia.org/wiki/2017-es_brit_parlamenti_választás
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Vladimir_Putin_January_2017.jpg
https://en.wikipedia.org/wiki/James_Comey



Blick von der Akropolis auf Athen

Eine faszinierende Kultur

"Halleluja" war wohl mein erster Gedanke, als ich einige Tage vor dem Flug nach Athen online eingeklickt habe. Endlich raus aus dem miesen Wetter, raus aus den Minusgraden und ab ins vergleichsweise warme Athen. Sechs Tage mit spannendem Programm, ausgehend vom Altgriechisch Kurs, und standen uns bevor. Erst ging es mit dem Flixbus nach Berlin, von dort dann mit dem Flugzeug weiter, bis wir abends in Athen landeten. Am Abend hieß es dann noch Zimmer suchen, und schließlich ab ins Bett.

Die nächsten Tage waren gefüllt mit Sightseeing und vielen neuen Informationen, erläutert direkt am Beispiel. Natürlich mit dabei waren die vielen Museen, und auch wenn das für die meisten langweilig klingt, so war es das auf keinen Fall. In jedem einzelnen Museum lernt man neue Facetten der griechischen Geschichte, ob es nun um Mythologie oder Architektur geht.

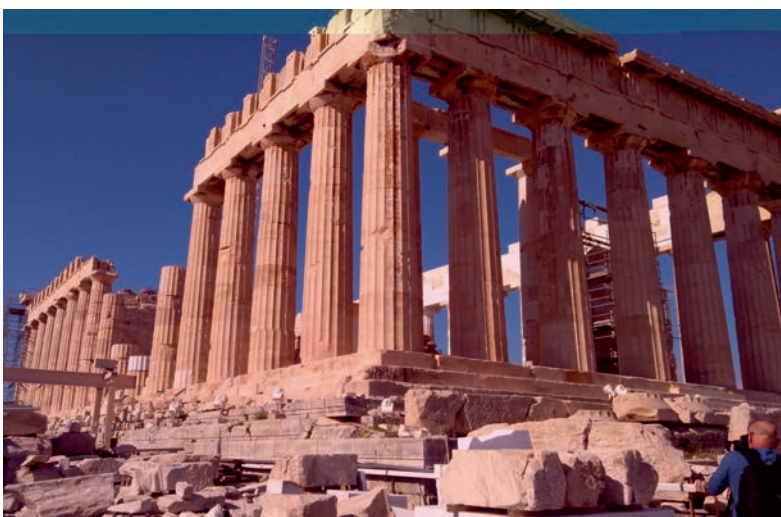
Am besten hat mir der Spaziergang an die Akropolis gefallen. Diese wirkt einfach sehr faszinierend mit den verschiedenen Bauwerken, und wird durch ihre natürliche Erhöhung sehr schön

betont. Allein ihre Größe ist faszinierend, wenn man davor steht. Ein weiteres meiner zugegebenermaßen vielen Highlights war der Ausflug nach Korinth, bei dem man sich zwischen einer Wanderung oder einem Ausflug ans Meer entscheiden konnte. Hierbei ist aber anzumerken, dass das Meer leider auch in Griechenland zu dieser Jahreszeit zu kalt ist um darin zu baden, was ich selbst festgestellt habe.

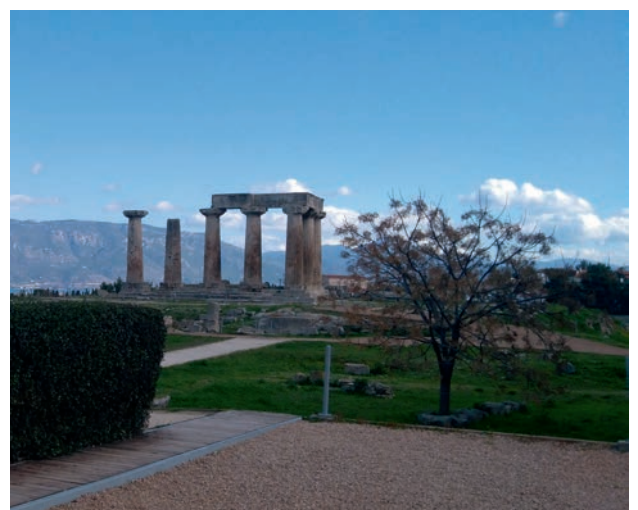
Eine besondere Faszination boten außerdem noch die Oliven- und die Orangenbäume, die an den Straßen standen. Allerdings sehr gewöhnungsbedürftig war der Verkehr: Wenn es Regeln gab, so wurden diese konsequent von allen Verkehrsteilnehmern missachtet.

Alles in allem war es eine wundervolle Studienreise, bei der ich viel Neues zu griechischer Kunst und Kultur gelernt habe, das ich sicher nicht mehr so schnell vergessen werde.

Jessica Krüger



Auf der Akropolis: Parthenon etc.



In Korinth... , alle Fotos: J. Krüger, 2018

Katzen – die süßen Alltagsbegleiter

Wer kennt sie nicht, Katzen - die uns zum Lachen, Weinen und zum Wütend werden bringen. Hier wollen wir euch ein wenig über das Leben mit unseren schnurrenden Begleitern informieren.



15-20 Jahre ist die Lebenserwartung einer Katze. Die uns heute bekannte Hauskatze stammt von der Wildkatze ab, welche in unseren Wäldern nur noch sehr selten zu finden ist. Wildkatzen wurden durch die starke Zergliederung der Landschaft und

Wälder durch Siedlungen und Verkehr auf wenige kleine Lebensräume zurückgedrängt. Es gibt viele Naturschutzprojekte, die die Wildkatzen retten wollen.

Katzen sind von Natur aus wild und eher Einzelgänger, weshalb sie für uns öfters mal unberechenbar sind und kratzen können. Jedoch sind die meisten Katzen sehr zahm und lassen sich auch dressieren. Ihr Seh-, Geruchssinn und Gehör sind sehr viel besser



als die des Menschen. Viele Katzen leben heutzutage bei Menschen und haben sich an diese gewöhnt. Leider haben diese wunderbaren Tiere auch ihre Nachteile und zwar, dass sie egoistisch sind. So süß sie auch sein mögen, Katzen agieren in ihrem eigenen Sinn und Wohl. Dies jedoch sollte nicht als Abschreckung gesehen werden, da sie trotzdem sehr anschmiegsam sind.

Cosima Gura und Janane Baba Cheick

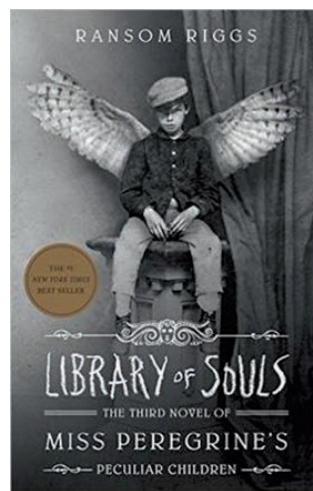
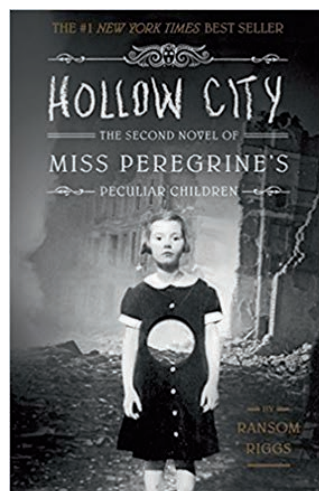
Fotos: Internet. Links: photomakers.org, Rechts: geliebte-katze.de

Not just a movie

Most people know or even saw „Miss Peregrines Home For Peculiar Children“, a movie that was released in 2016. But did you know that there is a whole book trilogy behind it? The first of those novels which has the same name as the movie is very similar to it, but you definitely won't be bored whilst reading it. As you may remember from the movie Emma's peculiar ability is to be lighter than air and Olive is able to let things burn with just her bare hands. Well, in the book their peculiarities are swapped and also the ending is different, because the story continues in the other books. "Hollow City- The Second Novel Of Miss Peregrines Peculiar Children" contains a journey to Lon-

don to release Miss Peregrine who is trapped in her bird form, but there is a bad surprise at the end of the book and that's why there has to be a third novel, which I, unfortunately, haven't read yet.

If the whole trilogy is about peculiarities the books sure must have one itself. And this one is that Ransom Riggs has worked some old and strange, or as he likes to say peculiar, photographs in. He found them on flea markets, but mostly borrowed them from collectors. They really fit the story well and it's a cool thing that you have something to look at during reading the novel. With these Riggs combined his passion for photography and writing.



I can only recommend these books, because they are extremely well written page-turners and you can't find a trilogy like that again. Let's say it's peculiar.

Ingrid Hering

Fotos der Cover: wikipedia.org

Sommerfreizeit - ein paar hilfreiche Tipps

Wer kennt es nicht – draußen ist schönes Wetter, aber keine Idee was man machen soll, weil die/der Freund/in weggefahren ist oder man keinen Bock hat rauszugehen?! Dann habe ich hier ein paar tolle Tipps, was man aus so einer Situation machen kann:

1. In den Park gehen

Falls es in der Nähe einen Park oder ähnliches gibt, kannst du dir ein Buch, dein Handy, einen Ball oder irgendwas in der Art schnappen und dich damit an der frischen Luft beschäftigen. Falls du befürchtest, dass du dann wieder Langeweile bekommst, kannst du auch einfach deine Geschwister oder



Eltern mitschleppen. Das klappt natürlich auch im Garten, aber der Park bietet den Vorteil, dass du dort neue Freunde finden kannst oder jemanden triffst, den du kennst.

2. Ausflüge unternehmen ins Schwimmbad, SuperFly, Café etc.

Es gibt immer irgendwelche coolen Einrichtungen, wo es wert ist hinzugehen. Ob du deine Sippe, deine/n Freund/in oder irgendwen anders mitnimmst, es wird immer ein großer Spaß sein. Natürlich kann man aber auch allein irgendwelche Ausflüge unternehmen.

3. Mit Freunden spielen

Jaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa ich weiß, dass ich oben etwas von „Freund/in weggefahren“ geschrieben habe, aber das ist hier ja nicht nur für einen Langweilerverursacher. Also können alle ja auch mal probieren „alte“ Bekannte anzurufen und mit ihnen z. B. im Garten „spielen“, was auch immer das für euch bedeutet.

4. Skaten

Skaten ist schon immer eine klasse Idee gewesen, denn es ist eine super tolle Art ein bisschen Winterspeck abzutrainieren!!! J Natürlich könnt ihr aber auch irgendeinen anderen Sport betreiben, z. B. Fahrrad fahren, Stand-up-Paddling (Trendsport) etc.



5. Wandern

Sicher gibt es unter euch viele Wandermuffel, aber trotzdem könntet ihr ja zum gefühlt hundertsten Mal irgendjemanden mitnehmen. Und auch die, die das hier lesen weil sie drin bleiben wollen, können ja mal eine Wanderung durchs Haus unternehmen.

Cosima Gura

Die Wolke

Von oben herab, vom Himmel gemacht,
die Sonne umgarnend, den Mond umschwirrend.
Den Himmel bedeckend, die Berge versteckend,
so zieht sie dahin. Leicht wie ein Vogel,
groß wie ein Feld!

Amélie Gabriela Schönwald

Die Bücherdiebin - Buch oder Film?

Im Frühjahr 2014 kam ein Film in die Kinos, den sich viele Leute unbedingt anschauen wollten, da er zum einen eine aufregende Geschichte, aber auch einen Einblick in die deutsche Geschichte bot: *Die Bücherdiebin*. Auch ich wollte den Film damals unbedingt sehen, hatte aber nie die Gelegenheit dazu. Als ich *Die Bücherdiebin* dann ein paar Wochen später in einer Buchhandlung wiederentdeckte, musste sie gleich mit. Nun, drei Jahre später, habe ich auch den Film gesehen. Doch, was ist denn nun eigentlich besser? Buch oder Film?

Es geht um Liesel, ein Mädchen, das 1938 im Alter von neun Jahren mit ihrem Bruder in eine Pflegefamilie kommen soll, weil ihre Mutter sich nicht mehr um die beiden kümmern kann. Auf der Reise zu den Hubermans stirbt aber ihr kleiner Bruder Werner und muss kurzerhand auf einem Friedhof in der Nähe der Bahnstrecke begraben werden. Neben seinem Grab bemerkt Liesel ein Buch und nimmt es mit: „Das Handbuch für Totengräber“. Mit diesem Buch wird sie später zwei Dinge verbinden, nämlich ihren kleinen Bruder und die abendlichen Lesestunden mit ihrem Pflegevater Hans Hubermann, der ihr das Lesen beibringt, denn Liesel hat nie eine Schule besucht. Doch gerade als sie anfängt, sich an ihr neues Leben zu gewöhnen, bricht der Krieg aus. Zuerst bemerken sie und ihr bester Freund Rudi nicht

viel davon, denn in ihrem kleinen Städtchen ändert sich für sie nicht viel. Doch dann klopf es eines Nachts an der Haustür und der Jude Max Vandenburg steht an der Tür. Durchgefroren und abgemagert nehmen die Hubermans ihn auf, denn seinem Vater hat Hans Hubermann das Leben zu verdanken und den Vandenburgs daraufhin versprochen, ihnen einen Gefallen zu tun. Max lebt lange versteckt im Keller von Liesels Familie und baut eine enge Beziehung zur Bücherdiebin auf. Um euch nicht die Spannung zu nehmen, falls ihr das Buch noch lesen oder den Film schauen wollt, höre ich jetzt hier auf.

Ich persönlich muss sagen, dass ich das Buch mehr mag. Aber trotzdem ist der Film keinesfalls schlecht. Es gibt halt im Buch sehr viele schöne Details, die im Film einfach weggelassen wurden, da dieser sonst zu lang wäre, und die man dann vermisst. Ich kann mir aber vorstellen, dass dies anders ist, wenn man das Buch noch nicht gelesen hat. Wenn man das Buch aber nach Anschauen des Filmes liest, wird man in seiner Fantasie beim Lesen und dem ganz individuellen Vorstellen der Figuren eingeschränkt. Außerdem ist die Geschichte ziemlich traurig und durch das Weglassen der meist aufheiternden Details im Film bin ich der Meinung, dass das Buch trotz aller Traurigkeiten des Zweiten Weltkrieges ein Lese-genuss und kein Trauerspiel ist.

Ingrid Hering

TIPP: Alle Bücher in der Bibio vorhanden!

John Green

Er ist einer der bekanntesten Autoren in Amerika – und auch in Deutschland finden seine Bücher immer mehr Anerkennung. Er ist 1977 geboren. Derzeit lebt Green mit seiner Frau und Kindern in Indianapolis. Seinen Durchbruch schaffte er mit dem Buch *Eine wie Alaska* (Looking for Alaska). Er erhielt für ein anderes seiner erfolgreichsten Bücher, *Das Schicksal ist ein mieser Verräter*, das auch verfilmt wurde, 2013 den deutschen Jugendliteraturpreis.

Jugendliteratur ist auch das Genre, in das alle seiner Bücher einzuordnen sind. Er schrieb bisher sechs ins Deutsche übersetzte Bücher, unter anderem auch einige, die er mit anderen Autoren verfasst hat. Alle werden aus der Perspektive von Teenagern/Jugendlichen erzählt, Jungen wie Mädchen. In seinen Werken geht es meistens um Liebe und Ängste, aber auch um Krankheit und die Antwort auf alle Fragen, die jede Hauptfigur in den Büchern finden will. Das wohl am meisten ausgezeichnete Buch ist jedoch *Das Schicksal ist ein mieser Verräter*. Die meisten seiner

Kritiker schätzen seine Arbeit, genauso wie seine vielen Leser. Die Bücher sind oft ab 12 bis 13 Jahre empfohlen und in jedem Buchladen zu finden. Zurzeit sind drei seiner Bücher verfilmt.

Ursprünglich wollte er wohl Pfarrer werden, entschied sich aber in der Ausbildung dagegen. Vielleicht ist das auch einer der Gründe, warum Gott in vielen seiner Bücher ein Nebenthema ist. Letztlich geht es immer wieder um die Existenz Gottes und wie er diese Welt beeinflusst. Meine beiden Lieblingsbücher von ihm sind *Eine wie Alaska* und *Schlaft gut, ihr fieseren Gedanken*.

Mit seinem Bruder leitet er bei YouTube den Kanal *Vlogbrothers*, der von ihnen 2007 gegründet wurde und bis heute besteht. Viele schätzen vor allem seine tolerante und engagierte Art, die in seinen Romanen sehr deutlich wird, die sich unter anderem mit Krebskranken befassen. Er nimmt auch an Wohltätigkeitsorganisationen teil.

Charlotte Obenaus

„Ä Strandspaziorgang“ - ne Flib-Flob-Krimmi-Romanse uf Säggensch

Zwee Stunden isses nu her. Ä so schien's erst romandschor Strandspaziorgang endedde in äm dramadschen Dodesfall. In dr brennenden Middogshidse off Malle, heezte sich dr Sand immr weedr off. Langsomm wurde des unangehm, dis ging in edwa so: „Flib, Flob, Flib, Flob, autsch, Flob, Flib, Aua,...(Ihr müsst wissn, dass mr bei jedm Schridde unsorn Namen saachn, damidd uns nimmand vorweggseln gann). Ich frachte ma schnell nach: „Daach Flobbi, wolln ma nich ma ins Wassr gäin?“ Doch dann fiel mir uff, dass mr joa an diesn Gwaadraadladschn von diesr Dampfwallse von Schdobbelhobbser dranne hingn. Plöddzlich sin mr umgedreht un sin zurück zor Strandliesche gwatschelt. Mr dachtn uns: „Oar neeee mr wolldtn doch ins Wassr!“ Plöddzlich merkdn mr, dass uns de Dampfwallse von Schdobbelhobbser vorsuchde los zu werd. Als s'es ändlich geschaffd hadde, freudn mr uns sehr. Mr warn freee! Mr watschldn zum Wassr, um uns ä bissl abzugühln. Als mr ändlich da warn, gam so ne riessche Welle, die uns gladd mitriss. Ich (Flobbi) schrie vorzwefld nach meennr Herznsdame Flibbi. Das glang in edwa so: „Flibbi woo schdeggsdn duu???“

„Fliiiiiiiiiibbbiiii“, bis ich plöddzlich äne Schdimme hörde. „Flobbi, ich bin hier“ „ hier binn ich“. Ich (Flobbi) schwamm so schnell ich konnte zu dem Ort, an dem ich die Stimme vor-mudedde. Als ich da war, war Flibbi schone geschwäschd, ich nam meene leddsdn Kräfte zusamnn und schwamm ä leddsdes Shtügschn zu meennr Herznsdame. Als ich da war, riss uns eene riessche Welle mid ins offne Meer, mr füldn nüscht mer. Mr warn dod!

Als die Dampfwallse von Schdobbelhobbser mit eren Flibb Flobbs zum Meer gäin wollde, warn se nich mer da. So ging si alleene los ans Wassr um se zu suchen. Was se dord fand rührte si zu Dränen: ihre beedn Flibb Flobbs laachn dod am Meeresrand. Sie beschloss de beedn zu beerdschn und drauort noch heide um ihre treun Gefährdn: Flibbi und Flobbi!

Ende dr Flibb Flobb-Krimmi-Romanse uf Säggensch.

Ingrid und Maja

RÄTSEL

Ihr habt Langeweile in den Sommerferien und wollt irgendetwas machen, habt den Spickzettel aber schon durchgelesen, dann ist hier das Richtige für euch: ein spannendes Rätsel rund um das Allgemeinwissen. Das Beste ist: ihr könnt bei diesem Rätsel sogar noch etwas gewinnen. Ihr müsst einfach das Lösungswort mit dem Betreff: **#kreuzworträtsel** in einer E-Mail an die Schülerzeitungs-Redaktion schicken und mit etwas Glück gewinnt ihr einen tollen Preis: schulzeitung_oro@gmx.de

Die Fragen ergeben in der richtigen Reihenfolge (siehe Zahl) ein Lösungswort, zusammen mit den Fragen aus dem Kreuzworträtsel. Das Lösungswort dieses Rätsels müsst ihr nur vor das andere setzen und schon habt ihr euer vollständiges Lösungswort.

Wir wünschen euch viel Spaß und Erfolg beim Lösen dieses Rätsels und vielleicht gewinnt ihr ja etwas.

Wie viele Regale ohne Türen gibt es in der RoRo Bibo? (8. Stelle)

- 14 (D)
- 11 (F)
- 20 (K)

2. Was ist die höchste Zimmerzahl im RoRo? (10. Stelle)

- 411 (X)
- 412 (E)
- 413 (J)

3. Wie viele Schubladen hat der große Schrank im vierten Stock? (3. Stelle)

- 90 (T)
- 75 (M)
- 105 (C)

4. Wie viele Origamikaniche sind im 3. Stock ausgestellt? (7. Stelle)

- 20 (Y)
- 15 (Q)
- 23 (Ä)

5. Wo steht das Zitat „ Die einzig überzeugende Kraft ist die des Beispiels“? (1. Stelle)

- Neben dem Zimmer 211 (O)
- Melanchthongebäude 3. Stock (W)
- In der Kantine (N)

6. Wenn man in dem 2. Stock aus dem Fenster in Richtung Turnhalle schaut, wie viele Farben haben die Balkone im

großen weißen Haus gegenüber? (4. Stelle)

- 5 (H)
- 4 (V)
- 6 (L)

7. Was bedeutet der gelbe Punkt auf den Flucht- und Rettungsplänen? (5. Stelle)

- Eigener Standort (O)
- Brandmelder (A)
- Es gibt keinen Gelben Punkt (G)

8. Was sollte man vor dem Mehrzweckraum auf gar keinen Fall tun? (6. Stelle)

- Essen (Ü)
- Man darf alles tun (F)
- Taschen und Rucksäcke abstellen (P)

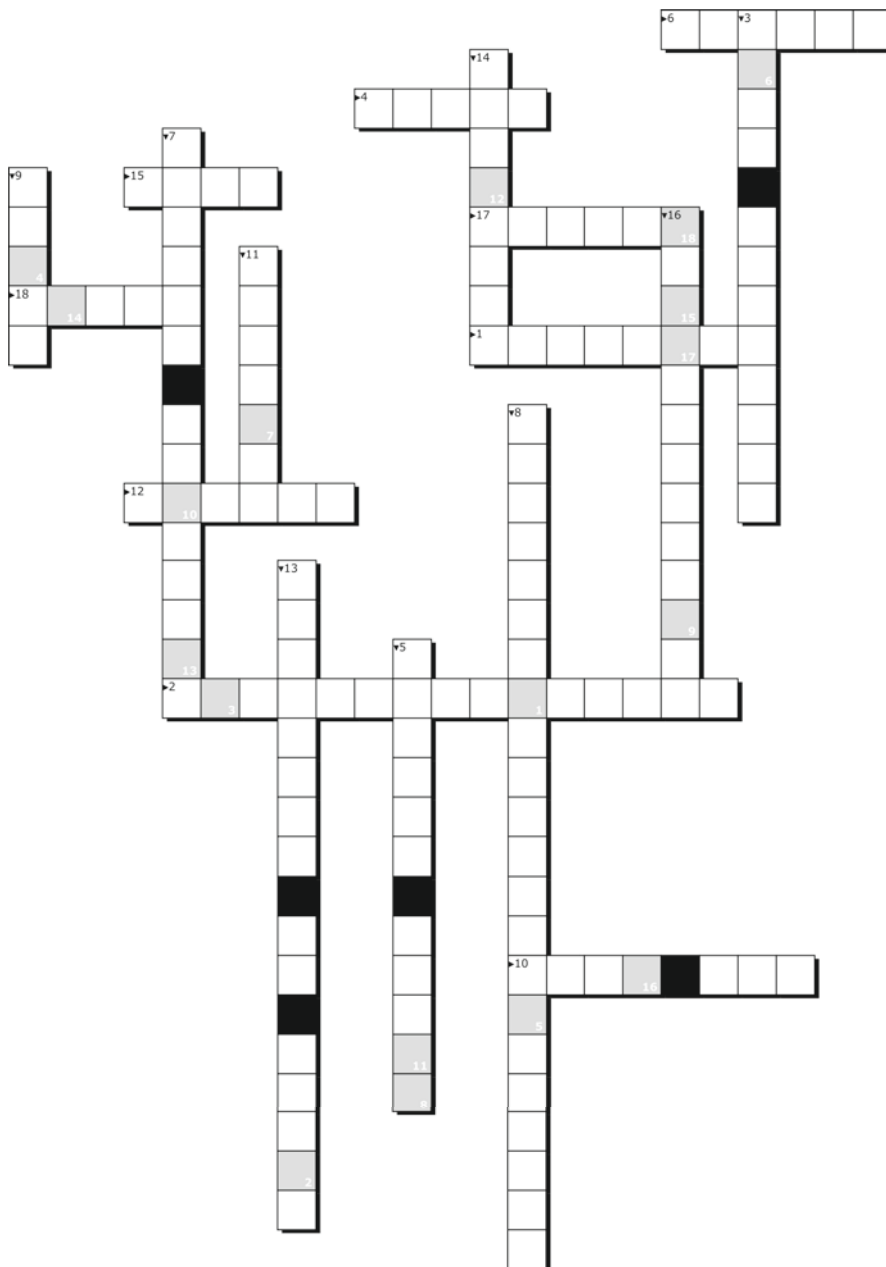
9. Was steht beim Punkt 1995 als 26. Wort auf dem Maria Reiche Plakat? (2. Stelle)

- Fachbereich (R)
- Vermessungswesen (B)
- Kartographie (ß)

10. Welches ist das 15. Wort in dem Text „Lichtmikroskope“ im dritten Stock? (9. Stelle)

- Viel (Ö)
- Erste (I)
- Lichtmikroskope (L)

Lösungswort: _ _ _ _ _



1. Wie darf man in Frankreich sein Schwein nicht nennen?
2. Welches ist das stärkste Tier der Welt?
3. Wem wurde 1929 ein Oscar für den besten Hauptdarsteller verliehen?
4. Von wem wird aktuell die beliebte TV-Serie 1,2 oder 3 moderiert?
5. Welche Frau hat 1529 mit dem französischen Heer die Stadt Orléans von den Engländern befreit?
6. In wie vielen Kreuzzügen gingen die Menschen nach Jerusalem?
7. Wer war der erste deutsche Bundeskanzler?
8. Wie viele Sterne kann man ungefähr am ländlich gelegenen Nachthimmel sehen?
9. Welcher ist der kleinste Planet unseres Sonnensystems?
10. Welches war das Auto des Jahres 1970?
11. In welcher Sportart war Deutschland schon vier Mal Weltmeister?
12. Wo fanden die Olympischen Sommerspiele 1936 statt?
13. Welcher berühmte Maler hat die Mona Lisa gemalt?
14. Was war der Vogel des Jahres 2000?
15. Welches war das Jahrestier 2003?
16. Zu welcher Pflanzenfamilie gehört die Erdbeere?
17. Was ist die Heilpflanze des Jahres 2018?
18. Welchen Namen besitzt die Linde in der Wissenschaft?










Vom fernen Glück

Eine kühle Brise wehte über die saftgrünen Wiesen, auf denen Tautropfen das Sonnenlicht reflektierten. Es war wunderschön warm und der Baum im Garten trug die rötlichsten und glänzendsten Äpfel, die ich je gesehen hatte. Das Gras streifte an meinen Knien, als ich einen schattigen Platz unter den Zweigen von Omas Linde suchte. Der Garten war eine Idylle, versteckt hinter einem hübschen Landhaus in einem kleinen Dorf. Und auch, wenn jeder stehen blieb um den Vögeln zu lauschen, die ein Lied vom Sommer zwitscherten, war das nur für eine Weile. Niemand blieb ewig im Dorf, irgendwann suchte jeden das Stadtleben wieder heim. Außer mir. Das war mein dreizehnter Sommer hier, unterm Dach meiner Oma, mit dem Geruch von Apfelkuchen in der Nase. Doch das Paradies hier wurde langweilig, die Geheimnisse des Landhauses schwanden, der Garten barg keine Überraschungen mehr. Ich setzte mich an den Stamm der Linde und lehnte mich gegen die Rinde. Von hier aus konnte man den kleinen Bahnhof sehen und hinter unserem Gartenzaun wuchs ein Feld goldenes Getreide. Ich hörte das Klirren von Glas durch die offene Tür. Oma buk Apfelkuchen. Ich seufzte und spielte mit einem der Grashalme. Und plötzlich, während mein Blick den Horizont fixierte, ertönte ein Geräusch. Die Nachbarstante stand am Zaun und winkte mir zu. Ich stand auf

und ging zu ihr. „Schöner Tag, nicht?“, fragte sie und lächelte in die Sonne. „Aber alle sagen, wenn man sich in den Zug setzt und fortfährt, dann kommt man an einen Ort, wo es noch viel schöner ist, wo die Freiheit in der Luft liegt und wo Kinderlachen durch jedes Fenster dringt.“ Sie zwinkerte mir zu und wünschte mir noch einen schönen Tag. Doch ich war zu beschäftigt um mich richtig zu verabschieden. Mein Gehirn arbeitete härter als je zuvor. Ich könnte mich einfach in einen Zug setzen und fortfahren, an diesen wundervollen Platz. Doch was würde Oma sagen? Ich schob diesen Gedanken beiseite und lief zum Gartentor. „Tschüss“, murmelte ich und warf einen letzten Blick auf das Haus. Ich überquerte die Dorfstraße und eilte hinüber zur Eisenbahnhaltestelle. Gerade rechtzeitig hielt ein Zug vor mir an, mit großen Waggons und rot lackiert. Ich stieß die Tür der dampfenden Lok auf und wollte einsteigen, doch plötzlich war es, als würde sich etwas in mir verdrehen. Konnte ich das wirklich tun? Vielleicht brauchte ich das ferne Glück, aber man sollte sich nicht ohne eine bestimmte Person danach auf die Suche machen. Ich hörte wie meine Oma nach mir rief. Ich seufzte, stieß die Tür wieder zu und ging zurück. Vielleicht würde ich noch viele Sommer hier verbringen, aber solange ich sie mit jemandem, den ich liebte, verbringen konnte...

Charlotte Obenaus

L'UE - les institutions européennes

- 1) Qui est le président de la Commission européenne ?
 - Antonio Tajani 
 - Jean-Yves Le Drian
 - Jean-Claude Juncker
- 2) Où est-ce qu'on trouve la Cour de justice ?
 - à Strasbourg 
 - au Luxembourg
 - à Bruxelles
- 3) Quand est-ce que les élections européennes prochaines auront lieu et qui est-ce qu'on peut élire ?
 - en 2019 et les employés de la Banque centrale européenne
 - en 2018 et les membres du Conseil européen
 - en 2019 et les membres du Parlement européen 
- 4) La Banque centrale européenne se trouve en...
 - Allemagne
 - Luxembourg 
 - Belgique
- 5) Le Conseil européen est présidé ...
 - tour à tour par un pays membre de l'Union européenne
 - par le président de la République française (actuellement Emmanuel Macron)
 - par le président de la République fédérale d'Allemagne (actuellement Frank-Walter Steinmeier)
- 6) La banque centrale européenne est chargée de la gestion de la politique monétaire dans l'UE. Combien de pays sur les vingt-huit États membres de l'UE utilisent l'euro ?
 - 17 
 - 19
 - 21
- 7) Le médiateur européen...
 - entre en conflit avec la loi
 - sert d'intermédiaire entre la Banque centrale européenne et la Cour des comptes
 - sert d'intermédiaire entre les citoyens et les institutions
- 8) Le parlement travaille en ... langues
 - 5 
 - 24
 - seulement français
- 9) Quelle innovation spéciale est-ce qu'on peut trouver dans le siège du Parlement européen ?
 - il y a un collecteur pour 145'000 litres d'eau de pluie 
 - il y a des hamburgers gratuits pour les employés
 - il y a des photopies sur le toit
- 10) Est qu'il y a des pays où les élections européennes sont obligatoires ?
 - Oui, en Belgique, au Luxembourg, à Chypre et en Grèce
 - Oui, en France et en Allemagne
 - Non

1) Jean-Claude Juncker 2) Luxembourg 3) en 2019 et les membres du Parlement européen 4) Luxembourg 5) tour à tour par un pays membre de l'Union européenne 6) 19 7) sert d'intermédiaire entre les citoyens et les institutions 8) 24 9) il y a des photopies sur le toit 10) Oui, en France et en Allemagne